Nr. 252 XXVII. Jahrgang

Dienstag, 16. September 1919

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: 18 5 29, 18 6 36, 18 8 97, 17 1 98. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2060. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigenpreise: die 34 mm breite Petitzeile kostet 75 Pf., die 79 mm breite Reklamezeile M. 3.50, mit Platzvorschrift M. 4.—. Für Ziffern- oder Auskunft 50 Pf. Preisaufschlag. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Ermäßigung nach feststehenden Sätzen. Auf Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche, amtliche Bekanntmachungen 25 % Sonderrabatt. Ausgabetage 20 Pf. Anzeigen von auswärts und von unbekannten Bestellern nur gegen Vorausbezahlung. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen nach unseren Tarifsätzen an.

Bezugspreise: Monatlich bei freier Zustellung durch Boten M. 1.70, vierteljährlich M. 5.10. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 15 Pf. monatlich mehr. Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. M. 1.70, vierteljährl. M. 5.10; „ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 1.85, „ „ 5.55. Postbezug im Ausland u. Einzugsgebiet: Kreuzbandsendungen wöchentlich M. 1.00, nach dem Auslande M. 1.50. Einzelnummer wochentags 15 Pf., Sonntags (2. Ausgabe) 20 Pf.

Der Handstreich d'Annunzios

Der theatralische Ueberfall d'Annunzios auf die Stadt Fiume, über den wir schon in der 2. Sonnabendausgabe kurz berichteten, hat nicht nur in Italien, sondern auch bei der Entente das allergrößte Aufsehen erregt. Es scheint, daß d'Annunzio, der während des Krieges immer wieder durch allerlei abenteuerliche Unternehmungen von sich reden machte und sich gar zu gern in der Rolle eines neuen Garibaldi gesehen hätte, seinen Vorstoß gründlich vorbereitet und seine Fühler weit ausgestreckt hat, bevor er seinen Plan ausführte. Das Laibacher Korrespondenzbureau erfährt unter dem 14. September über die Vorgänge in Fiume: Gestern sind die letzten italienischen Abteilungen aus Fiume abgegangen. Gestern abend bekamen die italienischen Kriegsschiffe „Dante Alighieri" und „Emanuele Filiberto" den Befehl, den Hafen zu verlassen. Schon in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag sind von den vorgenannten zwei Kriegsschiffen einige Hundert Matrosen desertiert. Das Kriegsschiff „Emanuele Filiberto" ist heute trotzdem abgefahren, während „Dante Alighieri" im Hafen verbleiben mußte, weil die Heizer die Maschinen beschädigt hatten und sodann desertiert sind. Der Kommandant Pettalunga erließ eine Kundmachung, worin Versammlungen, Aufrufe und Auflehnung gegen militärische Maßnahmen verboten werden. Trotzdem bildete sich ein Demonstrationszug, an dem sich auch entflohene Matrosen und Offiziere beteiligten. Nach dem Umzug richtete ein Panzerautomobil seine Maschinengewehre auf das Gouvernementsgebäude. Eine Abteilung Karabinieri besetzte das Gebäude. Die englische Wache und einzelne Soldaten wurden von Italienern verspottet und ausgepfiffen. Außer unbedeutenden Zusammenstößen ist es nirgends zu besonderen Zwischenfällen gekommen. Heute ist der englische Kreuzer „Cardiff" mit 500 Mann aus Malta in Fiume eingetroffen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt bestimmt sind. Die französische und die englische Besatzung waren den ganzen Tag über konsigniert. Im Namen und mit Unterstützung der Behörden ist die Verwaltung Fiumes d'Annunzio übergeben worden. Dieser kam in den Gouvernementspalast und befahl General Pettalunga, ihm die Gewalt zu übergeben. Pettalunga wurde im Gouvernementspalast interniert. d'Annunzio verkündete darauf die Annexion Fiumes im Namen Italiens.

Nach Berichten der Mailänder Blätter nahm das von dem Major Reina befehligte Grenadier-Bataillon mit 40 Lastwagen an dem Zuge gegen Fiume teil und wurde während des Marsches durch Freiwilligen-Abteilungen verstärkt. Unmittelbar daran schlossen sich die Brigade Sesia sowie einige Sturmtrupps und sechs Panzerkraftwagen. General Pettalunga, der Befehlshaber von Fiume, schickte den von d'Annunzio geführten Truppen vergeblich einige Regimenter entgegen, denn diese verbrüderten sich mit den Anmarschierenden. Nunmehr konnte die Stadt ohne weiteren Widerstand besetzt werden. 300 Soldaten der Kriegsschiffe „Leon Marco" und „Emanuele Filiberto", die trotz Befehl nicht auf die in See gestochenen Schiffe zurückgekehrt waren, verstärkten das Besatzungskorps, gegen das die englisch-französischen Truppen — zusammen zwei Bataillone — ohnmächtig waren. Der erste Kommandant Oberst Ripetto erklärte feierlichst die Angliederung Fiumes an Italien. General Badoglio, der Unterstaatssekretär des Krieges, reiste gestern vormittag mit besonderen Vollmachten nach Fiume ab, um dort die Ordnung wiederherzustellen. Er soll noch heute nach Rom berichten, ob er mit d'Annunzio eine Vereinbarung treffen konnte. Die

Erregung in der italienischen Kammer

war nach dem Eintreffen der Nachrichten über den Streich d'Annunzios ungeheuer. Wir erhalten noch die folgenden Nachrichten über die Vorgänge.

sch. Lugano, 14. September. (Eig. Drahtbericht.) In der Kammer verurteilte Nitti auf das entschiedenste den Handstreich in Fiume und kündigte ein energisches Einschreiten gegen die meuterischen Truppen an. Er beklagte die Erregung und das Mißtrauen gegen Italiens Loyalität und die schwere Gefährdung des nationalen Wohles und der Eintracht unter den Verbündeten. Nitti verknüpft d'Annunzios unsinnigen Raid mit allerlei Verschwörungen, Revolteversuchen und Attentaten der letzten Monate und warnte vor einer Herausforderung der Verbündeten, die zur Abschneidung der Lebensmittelzufuhr und zu einer Hungersnot führen könnte. Aus Fiume erfährt man, was Nitti verschwieg. Die Besetzung Fiumes durch abtrünnige reguläre und freiwillige Truppen erfolgte ohne den Widerstand der dazu angewiesenen Kommandostellen, während auch ein großer Teil der Besatzung Fiumes zu den Invasionstruppen überging. Auch an Bord von italienischen Panzerschiffen brach eine Meuterei unter Beteiligung von Offizieren aus, so daß die befohlene Abfahrt unmöglich war. Das von Nenchi in 40 Autos anfgebrochene Grenadierbataillon unter d'Annunzio wuchs unterwegs auf 10 000 Mann an und rückte unter Glockenläuten und Sirenengeheulen in Fiume unter dem Jubel der sie erwartenden Volksmenge ein. Das englische und französische Militär blieb in den Kasernen, die durch italienische Mannschaften bewacht waren. Alle durch General Pettalunga entgegengestellten Truppen gingen zu den Anrückenden über. Auch Pettalunga dramatisches Zwiegespräch mit d'Annunzio angesichts der beiderseitigen Truppen endete mit dem Zurückweichen der Ordnungshüter und Pettalungas Ruf: „Hoch das italienische Fiume!" General und Präsident des Nationalrates proklamierten sodann unter dem Jubel des Volkes den Anschluß Fiumes an Italien und die Einsetzung des italienischen Kommandos an Stelle des interalliierten.

* Rom, 15. September. Unter gespanntester Aufmerksamkeit berichtete Ministerpräsident Nitti an Hand der Telegramme, die der Regierung zugegangen waren, über die Vorfälle bei der Landung d'Annunzios. Sie enthalten außer den bekannten Tatsachen noch die Mitteilung, daß ferner nach andern Nachrichten weitere 12 000 Mann auf dem Wege nach Fiume seien, um sich anzuschließen. Ersatzmann berichtet der „Corriere d'Italia" aus Pola, daß aus allen Teilen Dalmatiens Truppen nach Fiume strömen. „Ich kann", sagte Nitti, „meinen tiefen Schmerz nicht verheimlichen, denn das, was geschehen ist, ist nicht nur schmerzhaft, es schließt eine tiefe Demütigung ein. Zum erstenmal ist in unserm Heere eine Spaltung eingetreten. Nitti erklärte, er müsse vor den Abgeordneten und vor den Verbündeten die Vorfälle bedauern. (Die Versammlung nahm diese öffentliche Entschuldigung der italienischen Regierung vor den Verbündeten in tiefem Schweigen hin.) Italien brauche Ruhe und Frieden nach innen und Kredite nach außen. Ohne diesen Kredit könne Italien nicht leben. „Meine Besorgnis ist tief", sagte Nitti. „Die Tränen sitzen mir nicht leicht, aber ich fühle im vollen Umfange den Schaden, den Italien hierdurch erleidet, und die ganze Demütigung, daß ich gezwungen bin, mich vor den Verbündeten zu entschuldigen. Ohne Kredite im Auslande kann Italien nicht einmal drei Wochen lang auskommen. Die schuldigen Soldaten werden gemäß den Gesetzen als Fahnenflüchtige erklärt und behandelt, wenn sie nicht innerhalb fünf Tagen umkehren." Nitti endete mit einem Aufruf an die Bauern und Arbeiter. Er sagte: „Dieses Vorkommnis wird in erster Linie zum Schaden der Arbeiter und Bauern sein. Ich wende mich an die namenlosen Massen und hoffe, daß meine Stimme gehört wird, wenn ich bitte, daß mir das Volk helfe. Italien muß mit aller Kraft den Frieden wollen."

* Lugano, 15. September. Wie der „Messaggero" aus Triest meldet, hat das 6. Artillerieregiment, das sich mit 2½ Batterien aufgemacht hatte, um d'Annunzio in Fiume zu helfen, infolge der Ermahnung der höheren Offiziere seinen Marsch eingestellt und ist in sein Standquartier zurückgekehrt. Die Waffenstillstandsgrenze in Istrien ist von einer Brigade Infanterie und einer Brigade Bersaglieri besetzt worden. Fiume ist isoliert.

Die Entente sieht offenbar in den Vorkommnissen von Fiume den Anfang neuer Schwierigkeiten. Wann die nächste Sitzung des Obersten Rates stattfinden wird, hängt nach einer Meldung aus Genf von dem Eintreffen einer Entschuldigungsdepesche Nittis wegen des Vorgehens d'Annunzios ab. Die allgemeine Meinung ist in Paris, daß nicht bloß wegen dieses Zwischenfalles, sondern auch wegen der wachsenden Balkan-Wirren und den polnisch-tschechischen Zwistigkeiten usw. die Festigkeit der Entente stark zu wünschen übrig läßt.

Die Aufstandsbewegung in Montenegro

Das montenegrinische Ministerium des Aeußern teilt dem „Temps" mit, daß sich die Aufstandsbewegung in Montenegro täglich ausbreite. Im ganzen Lande sei es zu Kämpfen gekommen. Das serbische Oberkommando habe jetzt von Bosnien über Cattaro 15 000 Mann Verstärkung nach Montenegro entsandt.

*

Ausschreitungen in Lima

Die „Times" melden aus Lima (Peru), daß der Mob das Gebäude der Zeitung „La Prensa" überfiel und teilweise niederbrannte. Auch die Bureauräume der Zeitung „El Commercio" wurden überfallen. Die Wohnung des Chefredakteurs dieses Blattes wurde in Brand gesteckt, die des früheren Kandidaten für die Präsidentschaft wurde geplündert.

Russischer Waffenstillstands-Vorschlag an Lettland

Am Freitag abend hat sich, wie erst jetzt aus Mitau gemeldet wird, der Kommissar des Auswärtigen der russischen Räteregierung Tschitscherin in einem Funkspruch an den lettländischen Minister des Auswärtigen gewandt, mit dem Vorschlag, die Kriegsoperationen einzustellen.

*

Truppenansammlungen an der finnischen Grenze

Die „Times" melden aus Helsingfors, daß die Stadt Jamburg, 85 Meilen westlich von Petersburg, den Bolschewisten abgenommen wurde. Der finnische Generalstab hat die Nachricht erhalten, daß die Bolschewisten ansehnliche Streitkräfte von der Murmanfront zurückziehen und an der finnischen Grenze zusammenziehen.

Die Beratungen der baltischen Staatsmänner

× Mitau, 14. September. Der Ministerpräsident, der Minister des Aeußern und ein Vertreter des Kriegsministers reisen heute nach Reval, wo die in Riga mit den Vertretern der estländischen Regierung eingeleiteten Verhandlungen fortgesetzt werden sollen. Die Konferenz der baltischen Staatsmänner wurde heute abgebrochen, um nach einiger Zeit wieder aufgenommen zu werden. Die Ergebnisse sind nicht als endgültig zu betrachten. Das bisherige Ergebnis der Beratung wird als sehr befriedigend bezeichnet.

Entente-Beratungen über die Valuta

⊙ Rotterdam, 15. September, (Eig. Drahtbericht.) „Daily Mail" meldet aus Paris: Die Entente erörtert seit acht Tagen die schwierige Lage Oesterreichs. Ueber die Frage, ob eine Hebung des Markkurses und des Kronenkurses im Interesse der Alliierten liegt, wird beraten. Ein Staatsbankrott würde weder in Oesterreich noch in Deutschland von den Alliierten zugestanden werden.

Nach einem Brüsseler Telegramm des „Temps" wird der Oberste wirtschaftliche Rat der alliierten Großmächte und Belgiens vom 15. bis 20. September in Brüssel Sitzungen abhalten. Unter den Fragen, die zur Beratung kommen, befinden sich die Frage des Transits durch Deutschland, Rußland und Ungarn, die Frage der Verteilung der feindlichen Tonnage, die Transportfrage auf Rhein, Donau und Elbe sowie die Frage der Verwendung des Hafens von Antwerpen für die Verschiffung der für Deutschland bestimmten Lebensmittel. Schließlich werde auch über die Verwaltung der besetzten Gebiete verhandelt werden.

*

Enttäuschung in Frankreich

⊙ Genf, 15. September. (Eig. Drahtbericht.) Pariser Blätter schreiben zur neuen Entente-Note an Deutschland, daß die Haltung der Note und das Fortlassen einer Fristfestsetzung in der Antwort auf die englischen und amerikanischen Delegierten zurückzuführen sei. „Echo de Paris" meint, die ungeänderte Note der Alliierten an Deutschland entspreche weder den Wünschen noch der Stellungnahme Frankreichs. Der erste Entwurf der neuen Entente-Note trug die Form eines abermaligen und verschärften Ultimatums. — Das Pariser „Journal" schreibt zur Note, daß der Entente-Einspruch gegen die deutsche Verfassungsbestimmung, wonach kein Deutscher zur Abtretung durch ein fremdes Gericht ausgeliefert werden dürfte, deutlich den festen Willen der Entente bekunde, von der Aburteilung der deutschen Feldherren und Generäle in keinem Falle Abstand zu nehmen. Die Prozesse würden in Paris nicht vor dem Frühjahr 1920 beginnen.

*

Erneute Ablehnung der Rumänen

⊙ Rotterdam, 15. September, (Eig. Drahtbericht.) Die „Times" melden aus Paris: Die rumänischen Vertreter beim Rat der Alliierten verlassen am 20. September Paris. Die Vertreter überreichten eine Note, die erneut die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Oesterreich ablehnt.

Nach dem Südslawischen Preßbureau hat der Vorsitzende des serbischen Ministerrates Davidovic am Sonnabend dem Regenten die Demission des Gesamtkabinetts überreicht. Die Demission ist begründet durch die schwierige auswärtige Lage. Der Regent, Thronfolger Alexander, hat die Demission angenommen.

*

Ratifizierung in Australien

⊙ Rotterdam, 15. September. (Eig. Drahtbericht.) „Daily Expreß" meldet aus Melbourne: Der Ausschuß des australischen Parlaments hat mit allen gegen eine Stimme der Ratifikation des Friedensvertrages mit Deutschland zugestimmt.

In einer Note an die Kammer verlangt der australische Ministerpräsident Hughes die sofortige Ratifizierung des Versailler Friedensvertrages, ferner entsprechend der Monroe-Doktrin eine Doktrin für den Stillen Ozean, durch die die Amerikaner verhindert werden sollen, sich in die Angelegenheiten am Stillen Ozean einzumischen.

*

Der Kampf im amerikanischen Senat

× Amsterdam, 14. September. Den „Times" wird aus Washington gemeldet: In dem von Hitchcock im Senat eingebrachten Minderheitsbericht wird gesagt, daß die Annahme der Abänderungsanträge Amerika aller Vorteile, die der Friedensvertrag ihm biete, vor allem der Zuweisung eines Teiles der deutschen Schiffe, und des Rechts, deutschen Besitz in Beschlag zu nehmen, wenn Deutschland mit der Zahlung der Schadenvergütung im Rückstand bleibe, berauben würde. Auf das Argument des Senators Lodge wegen des amerikanischen Handels mit Deutschland wird geantwortet, daß dieser Handel im Vergleich zu den bestehenden Möglichkeiten bedeutungslos sei. Hitchcock verlangt auch deshalb eine rasche Ratifikation des Vertrages, weil die Hilfsquellen der Regierung zur Gewährung von Anleihen sich allmählich erschöpften, so daß private Unternehmungen für die Europa zu gewährenden Kredite würden sorgen müssen. Der Korrespondent der „Times" erklärt, daß der Minderheitsbericht auf die unparteiischen Senatoren einen guten Eindruck gemacht hat.

*

Eine Note der Alliierten an Polen

⊙ Berlin, 15. September. (Eigener Drahtbericht.) Wie wir aus Kreisen der hiesigen Entente-Kommission erfahren, ist eine Note des Alliertenrates an Polen abgegangen, die die polnischen Truppenkonzentrierungen an der deutschen Grenze betrifft.

Der erste englische Handelsdampfer in Hamburg

k. Hamburg, 15. September. (Eig. Drahtbericht.) Gestern nachmittag um 4 Uhr traf der Dampfer „Weimar" mit einer Ladung Stückgut von London im hiesigen Hafen ein. „Weimar" ist der erste Dampfer, der nach Kriegsbeginn als Handelsdampfer von England hierher gekommen ist.

Zusammenstoß mit amerikanischen Soldaten

w. Frankfurt a. M., 15. September. (Eig. Drahtbericht.) Amerikanische Soldaten üben in letzter Zeit die Jagd auf neutralem Gebiet aus. Bei einem Zusammenstoß mit deutschen Posten wurde gestern ein amerikanischer Soldat erschossen.

Politische Kindsköpfe

Von unserm Ita-Mitarbeiter

Köln, Mitte September

Das Rheinland ist um ein Wipblatt reicher: seit einigen Tagen erscheint, vorläufig zweimal die Woche, die „Rheinische Republik", das Organ des „Rheinland-Bundes". Wenn man die geistigen Urheber dieses allerneuesten Agitationsblattes mit dem milden Beinamen „Politische Kindsköpfe" belegt, so zeugt das von dem ehrlichen Willen des Beurteilers, in ihnen nicht mehr als den verblendeten Schwärmer und ideologischen Träumer zu sehen, der wenigstens glaubt, das Gute zu wollen, während er das Böse schafft. Man möchte sagen: „Gott sei Dank, diese Leute sind nicht ernst zu nehmen; denn wollte man das tun, so müßte man sie in eine ganz andre Kategorie von Menschen einreihen, und ihr Beiname würde weniger schmeichelhaft und ehrenvoll klingen." Aber mag man sie ernst nehmen oder nicht, diese Verkünder Utopien-Rheinlands, die Wirkung ihrer Predigten auf die Masse, an die sie gerichtet sind, wird man ernst nehmen müssen. Und darum ist dieses Wipblatt — dem Denkenden erscheint es nun einmal nicht anders — trotzdem eine Gefahr, eine bedrohliche Gefahr für die vielen, die selbst nichts weiter sind als große Narren und politische Kindsköpfe.

Was die „Rheinische Republik" des Rheinland-Bundes will, ist ein Altes und Neues: einmal eine von Preußen losgelöste Republik mit internationalerenden Aufgaben; ein Thema, das man in soundsoviel Variationen zur Genüge gehört hat. In dieser Republik aber, und das ist das Neue, will sie dem Arbeiter Neuland schaffen, eine verheißungsvolle Zukunft, und die heißt: sechsstündiger Arbeitstag für Rheinlands Schwerarbeiter und den dreistündigen Normal-Unterrichtstag für sämtliche Lehrer und Kinder. „Es lebe die Rheinische Freiheit!" schließt diese Ankündigung. Natürlich werden heute alle Schulkinder von sechs bis achtzehn Jahren, und Arm in Arm mit ihnen die Schwerstarbeiter, singen: „Es lebe die Rheinische Freiheit!"

Viel Logik ist nicht in dieser Zusammenstellung. Ueberhaupt keine Logik findet man in der reichlichen Fülle von Leitartikeln, in denen der verantwortliche Redakteur dieses Blattes der rheinischen Zukunft, Herr Edmund Baumann, seine Weisheit verkündet und begründet. Mit stilistischen Ungeheuerlichkeiten kämpft er gegen das bisherige Schulsystem: „Man jagt mit brüllendem Ernste (!) an die geistige Arbeit in den Schulen, als ob man vom Teufel getrieben würde", klagt er, und dies Verfahren führe zur Geisteskrankheit. „Zwang ist Geisteskrankheit!" steht da in lapidaren Sätzen, und man vermutet, daß der Verfasser bisher unter ungeheurem geistigen Zwang gestanden haben muß. Zur Peinlichkeit, zur Sorgfalt sollte die Schule bisher erziehen. „Peinlichkeit ist eine gute Sache", sagt er, „wenn man wenig verlangt." Verlangt man mehr, dann ist das vollendeter Sadismus. Dieser Sadismus des alten Systems hat Millionen Kinder und Lehrer gemordet. Das Hausmittel gegen diese Krankheit ist der dreistündige Normalarbeitstag für Kinder und Lehrer. In der Rheinischen Republik soll er verwirklicht werden. So kommen wir gesund zum Ziel; und Rheinlands Schulziel ist (man lache Tränen oder weine sie!): „Hebung des Volksschullebens zur Höhe moderner Wissenschaftlichkeit ohne Nervosität, Mäßigung des höheren Unterrichts zum Niveau gesunder Volkstümlichkeit, Abitur unbedingt mit achtzehn Jahren wie in Frankreich, England, Amerika!"

Was den Jungen recht ist, ist den Alten billig: den Schwerarbeitern den Sechsstundentag. Die Begründung, die diese Forderung erfährt, ist etwas eigentümlicher Art und läßt die Vermutung aufkommen, als ob Herr Edmund Baumann doch logischer denke, als man ihm zutraut; denn nachdem diese Forderung aufgestellt ist, protestiert er vor allem dagegen, daß jemals wieder einer von ihren Führern von der Preußischen Polizei verschleppt wird: „Schützt eure Wortführer! Schützt sie mit euren kräftigen Händen. Mit euren stämmigen Armen! Seid klug wie die Schlangen und milde wie die Tauben. Es lebe die Rheinische Republik! Wir treten absolut ein für den sechsstündigen Arbeitstag usw.!" Sollte Herr Baumann etwas ahnen, was danach kommen könnte —?

Edmund Baumann hat aber nicht nur einen unfreiwilligen Humor, er ist für Humor überhaupt in Theorie und Praxis: „Wenn Preußen als Nation gerettet werden soll, so kann es nur durch ein Rettungsmittel geschehen: durch den Leichtsinn. Leichtsinn, Humor und Ruhe ist der Triumph der katholischen Weltanschauung", läßt er einen seiner Leitartikler sagen. Und er selbst stellt folgendes Programm auf: „Bis vor nicht allzulanger Zeit hatten wir in jeder deutschen, auch in der allerkleinsten Stadt die verschiedensten kleinen originellen Theater, Cafés, Chantants, Bretti, Varietés, wo das Volk in breiten Massen hinströmte, weil man in den Darbietungen nicht gar zu engherzig war. Die erste Aufgabe der Rheinischen Republik würde die Einrichtung eines Ministeriums für volkstümlichste Unterhaltungen der vielseitigsten Art auch in den kleinsten Städten sein müssen."

Sollte Herr Baumann vielleicht hoffen, einmal Kultusminister im freien Rheinland zu werden? Ach, du lieber Gott, gäbe das einen Karnevall Die größten Gesellschaften würden sich um seine Präsidentschaft reißen. Und er wäre ihnen zu gönnen. Kein Vernünftiger wird Herrn Baumann und seine Genossen ernst nehmen. Leider aber wird er ernst genommen werden von den vielen Tausenden, deren politische Schulung höchstens, allerhöchstens aus dem dreistündigen Normal-Unterricht kommt: den politischen Kinds- und Wasserköpfen. Da liegt die Gefahr. Um auf diese Gefahr aufmerksam zu machen, war es nötig, einmal ausführlicher über diese sonderbaren Kombattanten zu sprechen.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19190916/1